

„St. Peters Bote“

I. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenden Verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderungen stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Sprechanweisungen (Money Orders). Gelb-anweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 8. März, 1. Sonntag in der Fasten.
- Ev. Jesus wird vom Teufel verjucht.
- Johann von Gott.
- 9. März, Mont. Gregor.
- 10. März, Dienst. 40 Märtyrer.
- 11. März, Mittw. Rosina.
- 12. März, Donnerst.
- 13. März, Freit. Euphrosia.
- 14. März, Samst. Mathilde.

Empfehet den „St. Peters Boten“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Nächste Woche ist Quatemberwoche Mittwoch (11. März,) Freitag (13. März) und Samstag (14. März) sind also gebotene Fast- und Abstinenztage.

Wegen angeblicher Einmischung in die Politik wird der hochw. Herr Erz-bischof Langevin von St. Boniface schon seit einigen Jahren von der Free Press auf das heftigste angegriffen, weil er sich (aber nicht von der Kanzel) gegen die Liberalen der Provinz Manitoba ausgesprochen hatte, die die dortigen mit schweren Opfern der Katholiken unterhaltenen Pfarrschulen unter Staatskontrolle zu bringen suchten. Nun hat aber kürzlich der Prediger der presbyterianischen Knoxkirche in Winnipeg, Dr. Duda, von der Kanzel seiner Kirche gegen Telephon-vorlage der Regierung Manitobas gepredigt, die Minister der Unehrlichkeit beschuldigt und seine Zuhörer aufgefordert, bei kommenden Provinzialwahlen liberal zu stimmen. Für einen derartigen Mißbrauch der Kanzel in rein politischen Angelegenheiten, die mit Religion nicht das geringste zu tun haben, findet aber die Free Press kein Wort des Tadel, sie sucht ihn vielmehr zu entschuldigen. Dies zeigt wieder einmal die „Unparteilichkeit“ und „Gerechtigkeit“ der Tagespresse. Der katholische Erzbischof, der für die den Katholiken hl. Schulsache eintritt, wird angegriffen und seine Aussprüche werden verdreht; ein protestantischer Prediger aber der von seiner Kanzel herab in einer rein politischen Angelegenheit gegen die Gegenpartei loszieht, wird in Schutz genommen.

Auch in England ist der sog. Massen-selbstmord nach dem offiziellen Bericht der letzten Jahre in stetem Zunehmen begriffen. Im Jahre 1876 kamen 36,3 Geburten auf 1000 Einwohner. Seitdem hat aber die Geburtsrate beständig abgenommen, so daß im Jahre 1906 nur mehr 27,1 Geburten auf 1000 Einwohner kamen. Der offizielle Bericht sucht zwar diese traurige Tatsache da-

durch zu erklären, daß Leute jetzt in späteren Alter heiraten als früher. Der Hauptgrund dürfte aber in England, wie auch in anderen Ländern wie z. B. Frankreich und den Ver. Staaten, wohl in der stetig zunehmenden Freireligiosität und Gemüthsucht zu suchen sein, die Leute veranlaßt entweder gar nicht zu heiraten, oder doch ein kinderloses Eheleben zu führen.

Ueber die canadischen Banken schreibt der Ver. Staaten Consul H. D. Van Sant von Kingston, Ontario: Die Canadier sind stolz auf ihr Bank system, welches anerkanntermaßen eines der solidesten der ganzen Welt ist. Es gibt in der Dominion 35 staatlich anerkannte Banken mit 1929 Filialen. Von Interesse ist namentlich die Anforderung der Regierung, daß zuerst die Aktionäre eine Summe von beinahe der Höhe aller Einlagen an einbezahlem Kapital verlieren müssen, bevor die Depositen zur Verlusttragung herangezogen werden können. Es steht fest, daß \$55,000,000 an Einlagen in die canadischen Banken von Ausländern gemacht werden.

Ermordete Staatshäupter seit 1880. Im Hinblick auf den jüngsten schrecklichen Königsmord in Portugal stellt die „Köln Volkzeitung“ eine Uebersicht an, über die seit 1880 ermordeten Staatshäupter. Nicht weniger als zehn Präsidenten, zwei Sultane, zwei Könige, ein Kaiser und eine Kaiserin sind im verflochtenen Jahrhundert als Opfer von Mörderhand gefallen. Seit 1900 sind drei Könige, eine Königin und ein Präsident gefallen. Im Juli 1900 starb König Humbert als Opfer einer Kugel, und jetzt hat der König von Portugal denselben Tod gefunden. Am 5. September 1901 wurde in Buffalo Präsident Mac Kinley von Leon Czolgosz durch eine Kugel verwundet und starb neun Tage später. In freischer Erinnerung stehen noch die furchtbaren Ereignisse von Belgard, denen im Juni 1903 König Alexander und seine Gemahlin, Königin Draga, zum Opfer fielen. Die Liste der im 19. Jahrhundert ermordeten Staatshäupter beginnt mit Zar Paul I., der in der Nacht vom 23. 24. März 1801 von russischen Edelknechten erwürgt wurde. Sieben Jahre später, am 8. Mai, wurde Sultan Selim III. auf Befehl Mustaphas IV. im Gefängnis erschossen. Dann tritt eine längere Pause ein, die 1831 durch die Ermordung des Grafen Capo d'Istria, des Präsidenten von Griechenland, und 1854 durch den gewaltsamen Tod des Herzogs Karl von Parma unterbrochen wird. Am 13. August 1860 fällt Fürst Danilo I. von Montenegro, eine Woche nach seiner Thronbesteigung, als Opfer der Blutrache, und am 14. April 1865 wird Abraham Lincoln, der sechzehnte Präsident der Vereinigten Staaten, im Theater in Washinton erschossen. 1868 folgte die Ermordung des Prinzen Michael Obernowitsch von Serbien und zehn Jahre später die des Präsidenten von Ecuador Dr. Moreno. Am 4. Juni 1876 stirbt Sultan Abdul Aziz Chan im Kerker, wie sich erst viele Jahre später herausstellte, durch die Hand von Mördern, und fünf Jahre später, Juli 1881, trifft die Kugel wieder einen Präsidenten der

Ver. Staaten, den General Garfield. 1882 erfolgt das furchtbare Bombenattentat, dem in St. Petersburg Zar Alexander der Zweite zum Opfer fiel, 1890 wird der Präsident Menendez von San Salvador und vier Jahre später Präsident Carnot von einem italienischen Anarchisten erschossen. Es folgen; 1896 Schah Nasr-Eddin von Persien, 1897 der Präsident Borda von Uruguay, 1898 Präsident Barrios von Guatemala. Im September 1868 fällt an den Ufern des Genfer Sees Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, von Lucchenis Mordstahl getroffen.

Zur katholischen Bewegung in Oesterreich. Wie die Salzburger „Kath. Kirchenzeitung“ meldet, wird der VII. allgemeine österreichische Katholikentag zu Beginn des Sommers 1909 in Wien tagen. An den maßgebenden Stellen trug man sich eine Zeitlang mit dem Gedanken, den nächsten allgemeinen Katholikentag nicht in Wien abzuhalten. Die Gründe für die Wahl Wiens als der Ort dieser nächsten großen Tagung waren jedoch zu schwerwiegend. Und so verschob man denn die Absicht der Wahl einer anderen Stadt auf einen späteren Zeitpunkt. Dagegen wurde mit Rücksicht auf die auswärtigen Teilnehmer beschlossen, den Katholikentag nicht mehr im Spätherbst abzuhalten; denn dieser Zeitpunkt war vielen auswärtigen Teilnehmern sehr ungünstig.

Heuer noch, im Jahre 1908, wird der VI. niederösterreichische Landeskatholikentag stattfinden, und zwar am 27. und 28. September in St. Pölten. Es geschieht zum ersten male, daß dieser Landeskatholikentag Niederösterreichs außerhalb Wiens seine Beratung abhält. Die Wahl des Ortes fiel auf St. Pölten, die zweite Bischofsresidenz. Diese Tagung gilt hauptsächlich dem Ausbau der niederösterreichischen Vereinsorganisation, der Pressförderung und dem Kaiserjubiläum.

Am 5. und 6. Jan. traten in Prag Delegierte aller katholischen Parteien Böhmens zu einer Besprechung zusammen. Im ganzen betrug die Anzahl der Versammelten gegen 400, die aus allen Teilen des Landes kamen. Reichsrats-Abgeordneter Dr. Horst, Pfarrer in Saitla bei Prag, wurde zum Präsidenten gewählt und ergriff das Wort zur Begrüßung der Anwesenden. Unter anderem sagte er: Unsere Partei ist zwar noch sehr jung; denn früher wählten die katholischen Böhmen nie als eine selbständige Partei; sondern unterstützten mit ihren Stimmen andere, ihnen als Katholiken sympatische Parteien, vor allem die Alttschechen, eine konservative Partei. Als aber die Alttschechen beinahe gänzlich vom Schauplatz der Politik verschwunden sind, beteiligte sich die katholische Partei zum ersten male im Mai 1907 bei den Reichsratswahlen, und aus dem harten Kampfe gingen zur allgemeinen Überraschung sieben „schwarze Raben“, wie sie von den Feinden genannt werden, hervor. Im ganzen wurden in Böhmen 83,000 Stimmen für diese katholischen Kandidaten abgegeben. Jetzt zählt die katholische Partei in Böhmen 350 politische Organisa-

tionen, nebst vielen anderen Vereinen. Als Agitationsfond war der Betrag von 18,000 Kronen gesammelt, der bis auf einige dreitausend Kronen verausgabt wurde. Man befürchtete und die Feinde wünschten es, daß der katholische Kongress, ohne eine Einigung herbeizuführen, auseinandergehen werde. Aber wir können mit Freude konstatieren, daß es zwar zu einigen Auseinandersetzungen, aber zu keinen Verfeindungen kam. Die beiden Tage wurden ganz zu positiver Arbeit und verständnisvollen Besprechungen ausgenützt. Die katholischen Abgeordneten haben ihre Tätigkeit im Reichsrat besprochen und erklärt, warum sie so handelten. Die versammelten Delegierten erklärten, daß sie vollständig einverstanden sind und billigten alles, was im Reichsrat von den katholischen Abgeordneten unternommen wurde. Zu den bald bevorstehenden Wahlen in den böhmischen Landtag wurde eine einheitliche Kandidatenliste vorgeschlagen und allseitige Beteiligung aller katholisch Gesinnten dringendst angeraten. Bei allen Debatten wurde eine Roblesse entwickelt, die allgemein befriedigte. Wir können nichts verlieren, nur etwas gewinnen — ist das Lösungswort der katholischen Partei zu den Landtagswahlen. Die katholische Bewegung in Böhmen dringt fortwährend in weitere Kreise und wächst in die Breite und in die Tiefe.

General v. d. Goltz über die gelbe Gefahr. In bemerkenswerter Weise äußerte sich in einem Vortrage in der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft General v. d. Goltz über die gelbe Gefahr. Der Redner wies zunächst darauf hin, wie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Japan „wie ein Märchenland“ dagelegen habe. Als dann die Ver. Mächte den bekannten Betrag von Nagasaki erzwungen, da hat sich Japan — in einem Vorgange sondergleichen — in einen modernen Staat verwandelt. Diese Reformen (die um 1868 beendet sind) wurden jedoch in Europa mit mehr Neugierde als Verständnis aufgenommen. Und als der mandchurische Krieg ausbrach, da hatte man allgemein Mitleid mit Japan, das doch den Russen nicht gewachsen sei. Wie gewaltig das Ringen damals war, geht daraus hervor, daß im Kriege 1870 — 71 auf deutscher Seite 129,700 Mann, im russisch-japanischen Kriege dagegen 227,500 Japaner fielen! Heute verfügt Japan über ein starkes Heer und eine starke Flotte, und China ist im Begriffe, ein Heer aufzustellen, das der deutschen Friedensstärke gleichkommt! Die Rebereien von der Aufteilung Chinas werden daher nun endgültig aufhören müssen. Wir müssen zugestehen, daß wir durch die Ereignisse im Osten überrascht sind. Sie haben ein neues Moment in die Weltgeschichte gebracht. Und doch — so meinte Freiherr v. d. Goltz — war dies Erstaunen nicht berechtigt. Ein Blick in die ältere Geschichte hätte uns zeigen können, zu welchen ungeheuren Kraftäußerungen die mongolische Rasse fähig ist. In eingehender Weise schilderte der Redner dann diese Kraftäußerung der gelben Rasse in der Bildung des großen mongolischen Welt-